

Plädoyer für Öko-Strom

Klaus Töpfer, der frühere Bundesumweltminister, spricht von einer „Kampfschrift“: Die Autorin Claudia Kemfert streite in ihrem Buch wie „David gegen Goliath“. Es gehe um „Vergangenheit gegen Zukunft“, sagt Töpfer bei der Vorstellung von „Kampf um Strom“.

„Ein Jahr vor der anstehenden Bundestagswahl im Herbst 2013 hat sich die Energiepolitik in Deutschland in ein Schlachtfeld verwandelt“, schreibt Kemfert. Die Professorin für Energieökonomie und Nachhaltigkeit an der Hertie School of Governance in Berlin bewertet die interessengeleiteten Prognosen der Kontrahenten auf dem Strommarkt. Sie befindet, dass die Öko-Lobby gern mit „Annahmen rechnet, die für ihre Ziele günstig sind“, ist aber durch „langjährige Analyse der Fakten“ zu dem Ergebnis gekommen, dass bei begrenzten Vorkommen fossiler Rohstoffe und angesichts der Umweltprobleme, die ihre Verbrennung verursachen, kein Weg an den erneuerbaren Energien vorbei führt.

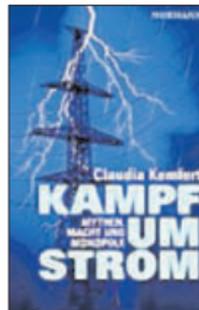
Kapitel für Kapitel setzt sich die Autorin, Leiterin der Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), mit den „Thesen und Schlachtparolen der Gegenseite“ auseinander. Zu der gehören die üblichen Verdächtigen aus der Energiewirtschaft und die FDP. Deren Parteichef, Wirtschaftsminister Philipp Rösler, vergleicht Kemfert mit einem ersten Offizier auf der Titanic: Sei ein Eisberg in Sicht, werfe er an-

deren eine pessimistische Sicht auf die Zukunft vor und plädiere für ungebremste Weiterfahrt.

Lässt man die Polemik weg, ergeben sich interessante Einsichten. Beispiel: Der Mythos von einer Energiewende, die nicht zu schaffen ist. Kemfert zeigt, dass der Eindruck erweckt wird, die Wende müsse bis 2022 vollendet sein. Das ist aber nur das Datum für den Atomausstieg. Für die Komplettumstellung der Energieversorgung sei nach gültigen Plänen bis 2050 Zeit. Allerdings gelte es, in den kommenden zehn Jahren die Weichen zu stellen.

Das zentrale Kapitel des Buches dreht sich um den Strompreis. Ener-gisch streitet Kemfert gegen die Behauptung, der teure Ökostrom sei hauptverantwortlich für die wachsenden Energiekosten, unter denen Haushalte und Wirtschaft leiden. Vielmehr rentierten sich Investitionen in die Förderung des Ökostroms schon bald. Unter anderem dann, wenn immer weniger Kohle gebraucht und effiziente Anlagen die kostenlose Sonnenenergie oder den Wind nutzen.

ANDRÉ BOCHOW



Claudia Kemfert: Kampf um Strom. Murmann Verlag, Hamburg 2013. 144 Seiten, 14,90 Euro.